

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Band: 73 (1995-1996)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

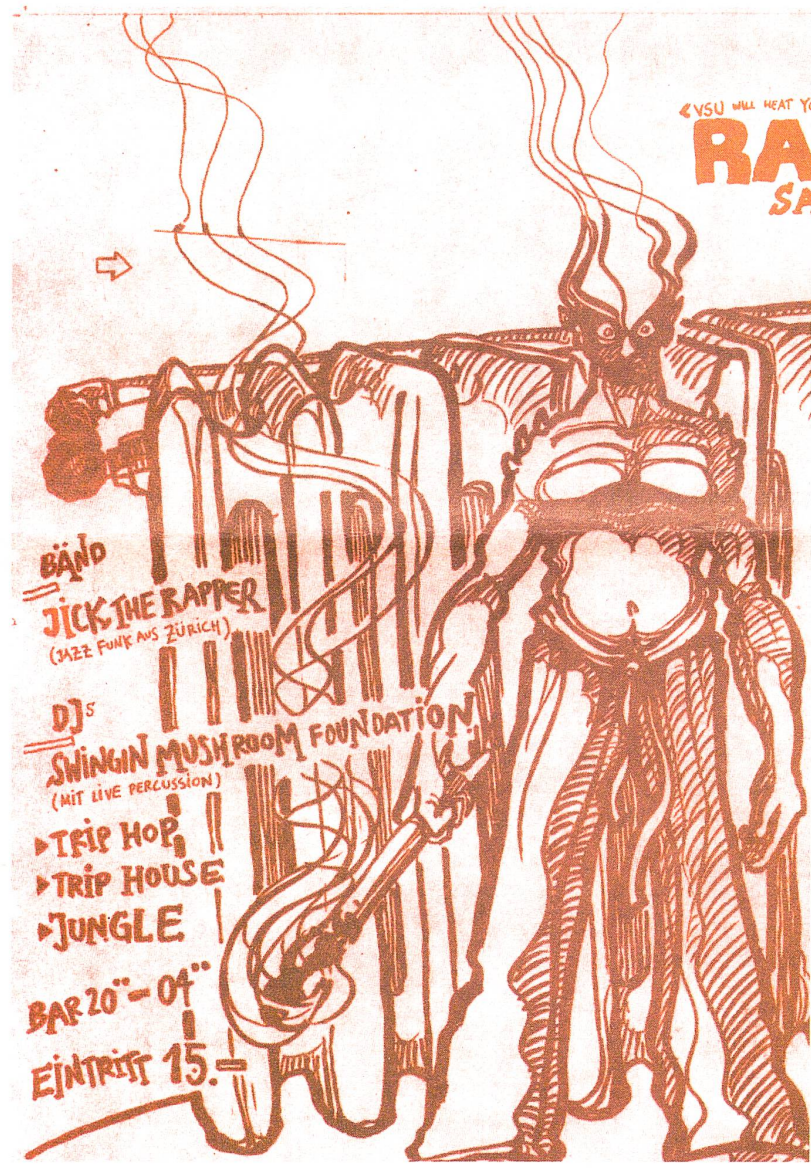
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

78:52
ZENTRALBIBLIOTHEK
EITSCHRIFTENABTEILUNG
OSTFACH
125 ZUERICH

ZÜRCHER STUDENTIN

73. Jg. - Nr. 24
5. Januar 1996
Auflage: 21 000

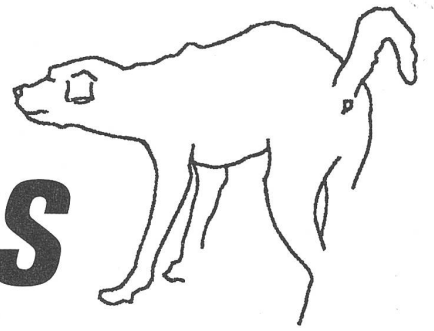
DIE ZEITUNG
FÜR UNI UND ETH



Im Kanzlei wird nur noch Geld gezahlt (Seite 9)

StuRa Absolute Mehrheit für VSU/FV (Seite 3)

Frankreich Die Worte hör' ich wohl, allein ... (Seite 13)



CHIENS ECRASÉS

Die grosse Uniparty in der Kanzleithurnhalle vom Samstag, 13. Januar 1996 wird auch in Dein Herz Wärme tragen! Die RADIATOREN werden die ganze Nacht voll aufgedreht bleiben um jenes wohlighetzende Gefühl in Deinen Magen zu treiben, welches die frohen Festtage seit jeher vertreiben. Der Januar, eisig und unerbittlich wie er ist, wird Deinem Körper ausgetrieben. «VSU will heat you up!» – Der Verband Studierender der Universität Zürich schmeisst also wiederum ein Fest. Schon wieder, denkst Du Dir.

Die scheinen es aber wirklich nötig zu haben. Oder sind sie vielleicht süchtig? Voll angefixt vom stressvollen organisieren von nächtelangen Tanzfeten für andere? Nein, es geht nämlich nur ums Geld. Geld, Geld, immer nur Geld. Und all die Probleme damit! Der VSU «verschwendete» all seine Gelder auf langjährige Gerichtskämpfe mit den Zürcher Obrigkeiten. Er verhinderte dadurch die Einführung eines Numerus clausus für die Uni Zürich. Wirklich heroisch, denkst Du Dir.

Doch eigentlich geht es auch darum, die Studierenden der Uni Zürich darauf aufmerksam zu machen, dass es den VSU noch gibt. Dass es die Möglichkeit gibt, sich selbst den ganzen Ruhm zufließen zu lassen und beim VSU einzusteigen. Stell Dir vor, Du selber könntest Lanzen durch Zürcher Regierungsräte stossen und selber an einer Sitzung nachts um halb vier originelle Festmottos ausdenken. Viel zu gefährlich und stressig, denkst Du jetzt.

Doch unterstützenswert sind der VSU und seine Ideen ja schon, oder? Deshalb schwingst Du am 13. Januar doch Dein Fahrrad Richtung Helvetiaplatz, vergnügt Dich an der grossen Trip Hop und House-Party und hast hinterher das Gefühl, dass Dein Geld in die richtigen Hosen geflossen ist. Vorher noch liest Du diese Sondernummer der ZS, wo auf den Seiten 8 und 9 die Band und die DJs, die am VSU-Fest auftreten näher vorgestellt werden. Gleichzeitig findest Du dort einen kleinen geschichtlichen Abriss des Quartierzentrums Kanzlei, wie es vor Jahren noch unsere Herzen entzückte.

Bleibt nur noch dies: Lass den RADIATOR rein! Am Samstag, 13. Januar 1996 ab 20 Uhr in der Kanzleithurnhalle.

Der RADIATOR

SI KOMT

di rede ist einmal mer von der *rechtschreibereform*. nachdem der eigentliche forschlag auf druck des birzelt-freistates ferworfen wurde, gaben jetzt di ministerpräsidentinen der deutschen bundeslander iren segen zu einer «massfolen reform» – und mit einem mass foll reformen kan scheinbar auch baiern leben. am 1. august 1998 ist es nun so weit, die germaninen schiken u.a. ire lastigsten komaregeln zum teufel. trotzdem wurde ofensichtlich die schonse ferpast, mit etwas tifer greifenden reformen der deutschen sprache endlich iren schrecken zu nemen.

zu blod, *gen*

SIE GINGEN

... von uns. Killerkomandos, von der *marokkanischen Regierung* angeheuert, machten ihnen den Garaus. Über eine Million wurden bereits exekutiert, wie das Gesundheitsministerium in Rabat bekanntgab.

Wirklich schlimm ist aber die Gleichgültigkeit, mit der der Rest der Welt solche Gemetzel hinnimmt, dem *Tagi* sind diese erschütternden Zahlen gerade mal fünf Sätzchen wert, eingeklemmt zwischen einem Autounfall und der ältesten Frau der Welt.

Wir sehen uns im Hundehimmel!

Bis dann, eure «*chiens écrasés*»

SIE WURDEN GEGANGEN

Die Beamten der Verkehrsabteilung des Zürcher Stadtschutzes machten kurzen Proceß:

Nachdem die Tochter von *Ernst Buschor* eine etwa 30-jährige Signalisationstafel angefahren und erst vier Stunden später diesen Unfall gemeldet hatte, packten die Beamten die beiden kurzerhand ein.

Da Papi nach der Kollision das Steuer übernommen hatte, wurde auch bei ihm eine Blutprobe vorgenommen, die einen Alkoholwert von 0.05 Prozent ergab. Laut Ernst Buschor sei die Sache sehr unangenehm für ihn. Aber Herr Erziehungsdirektor, seit wann machen ihnen denn so kleine Zahlen Sorgen?

Der Signalisationstafel geht es den Umständen entsprechend gut.

Immer voll drauf, *gen*

SIE WÄREN FAST GEGANGEN WORDEN

Mit 49:49 Stimmen wurde ein Sparvorschlag von Chistopher Vohdin (SVP) per Stichtscheid der Ratspräsidentin Reni Huber (FraP) verworfen. Vohdin wollte der von der Stadt subventionierten Jugendzeitung *Toaster* den Geldhahn zudrehen, einmal mehr mit fadenscheinigen Argumenten: Linksradikales Gedankengut veretrete die Zeitung, ungeheuer einseitig, mühsam und primitiv sei sie (alles nachzulesen im *Toaster* vom 5.1.96).

Zu denken gibt allerdings nicht nur diese neuerliche Breitseite von SVP, FDP, CVP und SD, sondern der «Kommentar» gewisser Nationalratskandidaten. *Mauro Tuena*: «Wegen dieser (BÖSES SCHIMPFWORT) linken Präsidentin haben wir verloren.» Mauro, Mauro, warum lässt du nicht einfach das Politisieren sein und bleibst beim Nasenbohren?

Viel Spass dabei, *gen*



Illustration: Ekaterini Bourboulas Szenario: Stephan Teuwissen

STURA WAHL 96: VSU GANZ GROSS

Allen Unkenrufen zum Trotz können VSU und Fachvereine ihre absolute Mehrheit im Studierendenrat (StuRa) nicht nur halten, sondern stellt neu mit den solidarischen Fraktionen eine bequeme Dreiviertelsmehrheit. Damit bestätigt sich der Aufwärtstrend der vergangenen Jahre.

Der StuRa wird dieses Jahr nur 69 anstatt 70 Sitze umfassen, da der Fachverein Theologie zwar drei Sitze zu erziehen, aber nur zwei Kandidatinnen aufzustellen vermochte.

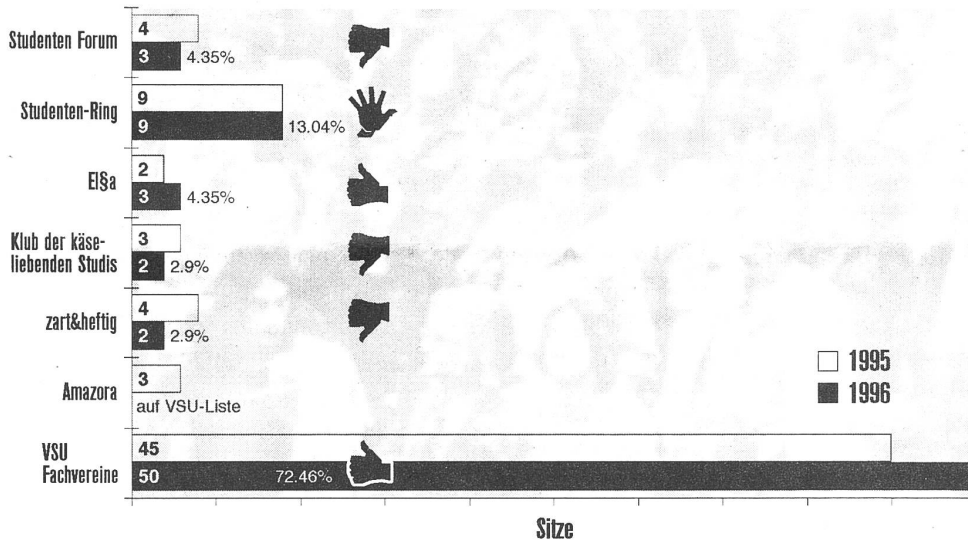
Zu den Verliererinnen der Wahl gehören das **Studenten Forum** (SFU), der **Klub der käseliebenden Studis** (K.d.k.S.) und **zart&heftig**, die jeweils einen bzw. zwei Sitze abgeben mussten. Der **Studenten-Ring** bleibt mit 9 Sitzen zweitstärkste Fraktion im Rat. Der eigentliche Verlierer der Wahl jedoch ist einmal

mehr der StuRa selbst: Nur gerade 10.8% der wahlberechtigten Studierenden nahmen daran teil, rund 1.5% weniger als im Januar 95.

Die apolitische und passive Grundhaltung der Studis schlägt sich auch hier nieder; offensichtlich ist es einer grossen schweigenden Mehrheit vollkommen egal, was um sie herum passiert. Dabei ist es mehr denn je wichtig, dass Studis ihre Universität mitzugestalten versuchen, «uni 2000» und «Ernst Buschor» sind nur zwei Schlagworte mit viel Sprengkraft. Dennoch, «Augen zu und durch» bleibt das Motto der meisten Studierenden an der Uni Zürich.

Für den VSU erfreulich ist nicht nur das Resultat, sondern auch eine Erfahrung im Vorfeld der Wahl, waren sich die Fraktionen des StuRa im Wahlkampf in gewissen Fragen doch erstaunlich einig. Insbesondere die vom Regierungsrat in Aussicht gestellten Sparmassnahmen und die Studienzeitbegrenzung stossen auf wenig Verständnis und werden von allen Fraktionen, die sich dazu äusserten, in Frage gestellt. Dieser Konsens dürfte die Arbeit des VSU im StuRa in Zukunft erleichtern und deutet darauf hin, dass angesichts der latenten Probleme an der Uni Zürich gewisse unipolitisch engagierten Studis ihre Energie künftig in deren Lösung und nicht in einen Fraktionen-Klein-krieg investieren möchten.

Sven Schwyn



Die Resultate der StuRa Wahl 96 (Angaben ohne Gewähr)

SPRACHROHR

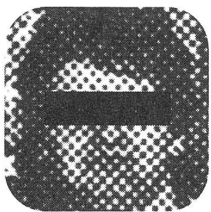
stuRa

Wahl 96

meinungen zum thema

Was hältst du von StuRa-Wahlen?

R. U. Vögelin, 27, Studi: «Ich werde in Zukunft die Urne portraituren! Ich finde das einfach nicht rechts, dass immer die Anderen gewinnen, mir ist die Lust ein für immer mal vergangen. Eine 75-Prozent-Mehrheit hat einfach nichts mehr mit Demokratie zu tun. Mit Solidarität unter den Studenten hatte ich noch nie was am Hut – und so wird es mehr denn je auch bleiben.»



Antonella Lümmel, 29, Studi a.D.: «Ich lasse doch meine schöne Legi nicht vollstempeln, wo kommen wir denn da hin. Solange an diesem märkchenverachtenden Wahlmodus festgehalten wird, mache ich einen grossen Bogen um die Urnenwächterinnen.»



Tran Nu Yen Khe, Le Van Loc, Tony Leung Chiu-Wai

CYCLO

Ein Film von **TRAN ANH HUNG**

GOLDENER LÖWE
Preis der Internationalen Kritik
VENEDIG 1995

FRENETIC FILMS

«CYCLO ist ein atemberaubend schöner wie schockierender Film – eines der wenigen wegweisenden Werke der 90er Jahre. Gegen Tran Anh Hungs Höllentrip auf dem Cyclo nehmen sich Scorsese, Lynch und Tarantino wie ein Dreirad-Trio aus.»
Harald Pauli, FOCUS

JETZT IM KINO

Bist du auf der Suche nach einem

Nebenverdienst?

Die ZS braucht eine

Verträgerin

Du bringst unsere Zeitung an die Frau.
Interessiert?
Ruf doch an!
01 261 05 56

M O N A Coiffeur

mit Legi-Karte
10% Rabatt

ohne
Vor Anmeldung

HERREN

Universitätsstrasse 58 Telefon 01 / 362 15 55
Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 8.00 - 17.30

First there was SMOKE. Now there's fire.
Auggie and his friends are back!

Blue in the Face

HARVEY KEITEL
LOU REED
ROSEANNE
JIM JARMUSCH
MADONNA
LILY TOMLIN

Der neue Film von
WAYNE WANG
und
PAUL AUSTER

Unterhaltsam, frech
und hinreissend komisch

JETZT IM KINO

STEIGER SCHULE

Direktunterricht • Fernunterricht

Lernen mit System

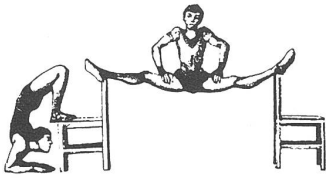
Nach Matura
Kaufm. Seminar
(Vor, während od. nach Studium)
KV Stoff

Typ A: 1/2J., Beginne: Feb./Aug./Okt.
Typ B: + 1/2 J. Hotelfach
Typ C: Kompaktkurs (10 W), Aug. – Okt.
Abendkurse (Fächer); Fernkurse

Selnaustrs. 3 • 8002 Zürich ☎ 01/298'61'01

Im Bücherladen Bücher laden.

BÜCHER-LADEN



KOMMENTAR

H. H. Schmid, Ex-Theologe auf apokalyptischer Sparmission, bescherte seinen Schäfchen ein Weihnachtsgeschenk, das es in sich hat: Um das riesige Finanzloch stopfen zu können, sieht der Rektor «keine andere Möglichkeit als in drei bis fünf Jahren bei einem Studienbeitrag von 3000 bis 5000 Franken anzukommen». Viel, viel zuviel Geld für viel zu wenig Qualität – wenn's da überhaupt welche gibt. Was an der Uni geboten wird, ist meist dürftig: auf einen Prof (Professorinnen sind ohnehin exotische Pflanzen im Unidschungel) kommen oft nicht weniger als hundert Studis, Assistenten werden massiv gekürzt, ebenso Forschungsfonds, die sich nicht sogleich in cash oder sonstigen wirtschaftlichen Vorteil ausbezahlen.

Das Budget der Uni ist seit zehn Jahren um einen zweistelligen Millionenbetrag überzogen worden. Die Finanzhoheit und Aufgabenkompetenz liegt aber nicht bei der Uni sondern bei der Erziehungsdirektion. So wurden beispielsweise Berufungen von Profs durch die Regierung ausgesprochen, bei denen die Kosten durch den Voranschlag angeblich ge-

deckt waren, was dann aber doch nicht der Fall war. Die Regierung, allen voran Alfred Gilgen, hatte jahrelang sorglos gewütet – und jetzt kommt die Retourkutsche. Gespart wird nun nicht etwa bei den Regierungsratsgehältern, nein, die bleiben natürlich unangetastet, gespart wird bei den Studis, bei denjenigen also, die sich mangels finanzieller Potenz nur schlecht wehren können und die an der Finanzmisere nicht einmal schuld sind.

Falsche Sparwut

Und wie will die Regierung sparen? Nach der sukzessiven Erhöhung der Semestergebühren, die die Unikasse leerte statt füllte, werden die Gelder für Stipendien eingefroren. Der Kanton Zürich hat 1994 mit Fr. 36'231'637.- am wenigsten Geld seit einem Jahrzehnt ausgeschüttet. Zudem wird wieder diskutiert, statt der – ohnehin spärlichen – Stipendien nur noch Darlehen zu gewähren, die bereits fünf Jahre nach Beendigung des Studiums zurückbezahlt werden müssen, sonst winkt ein happiger Zins.

Ins gleiche Horn tutet da Rektor H. H. Schmid: Die astronomischen Studienbeiträge würde er «über ein Darlehen decken, das Studierende zurückzahlen können, wenn sie eine gute berufliche Stellung erreichen». Das tönt so, als ob später nur Gutverdienende zur Kasse gebeten würden, die anderen armen Schlucker aber, allen voran die nichtsnutzigen schöngeistigen Phil I-erinnen, von dieser Last befreit würden. Als stud.

theol. ist unser Rektor zwar sicher ein profunder Kenner und Liebhaber des Neuen Testaments, doch so weit reicht wohl nicht einmal seine Nächstenliebe.

Die grossen geisteswissenschaftlichen Fächer seien das Hauptproblem: zu viele Studis, die zu lange und unmotiviert studieren würden. Ein Phil I-Studium ist in erster Linie eine theoretische Allgemein- und keine Berufsausbildung. Um nicht eine Nummer unter vielen Elfenbeinturmabgängerinnen zu sein ist es deshalb wichtig, schon während des Studiums Berufspraxis zu sammeln. Das wird auch in jedem Studienführer dringendst empfohlen. Zudem finanzieren viele Phil I-erinnen ihr Studium teilweise oder ganz selbst, was aus zeitlichen Gründen in andern Fakultäten fast unmöglich ist. Logisch, dass ein Phil I-Studium nicht im Eiltempo zurückgelegt werden kann – was auch den Sinn eines solchen Studiums verfehlen würde.

Improvisation gefragt

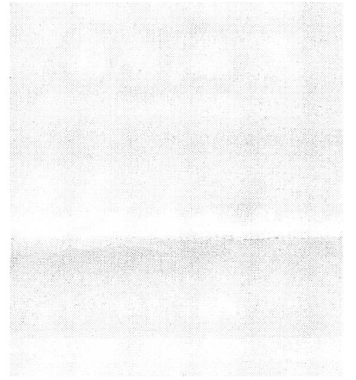
Die düsteren Aussichten sind klar: Studieren wird bald einmal zum finanziellen Kunststück. Wer nicht auf Papas fette Brieftasche zurückgreifen kann oder will, muss sich anders zu helfen wissen. Eine Möglichkeit, ans schnelle Geld ranzukommen, wäre, dem Beispiel eines kanadischen Uni-profs zu folgen: Um sein Einkommen als Dozent und Artikelschreiber aufzubessern, arbeitete er nebenbei als Prostituiertes. Doch nachdem die alma mater von seinem Nebenjob erfuhr, suspendier-

te sie ihn kurzerhand. Vorsicht ist also geboten, ansonsten werden abtrünnigen Studis die Stipendien und der Besuch von Ethik-Vorlesungen verweigert.

Doch beim Galgenhumor allein darf es nicht bleiben. Den unüberlegten Forderungen eines Rektors, der wohlgenährt und mit Aussicht auf eine sichere fette Rente auf seinem Sessel sitzt, muss Einhalt geboten werden. Oder wollen wir, dass im 21. Jahrhundert wie zu Grossvaters Zeiten ausschliesslich die Reichen die sogenannten «Intelligenten» sind? Nein!

Rebecca Buchmüller

Rebecca Buchmüller ist (noch) ZS-Redaktörin, schreibt für verschiedene Zeitungen, arbeitet in einer Bibliothek und einem Museum und gibt Deutschunterricht, um ihr Phil I-Studium mitfinanzieren zu können.



Weil die Studienkosten ins Unermessliche steigen, bleibt für Luxus, wie etwa ein Foto (Kosten 1.- Fr.), kein Geld mehr übrig.

Rebecca Buchmüller

LESERINNEN BRIEF

Betrifft ZS Nr. 20:

RU 486 ist Kosmetik.

Wir sind nicht prinzipiell gegen Kosmetik, aber wir wissen, dass Kosmetik ein Mittel ist gegen Ungepflegtsein, das mit Fassade, Freiheit und Individualität, aber wenig mit Würde zu tun hat.

RU 486 wird angeboten als technische Variante im Therapieangebot des Schwangerschaftsabbruchs. Im Konfliktfeld dieses Dauerthemas ist es nach unserer Ansicht zuallerletzt die Suche nach neuen Therapieformen, die Not tut. Seit der Einführung der Absaugmethode gibt es auf der technischen Ebene eine akzeptable und risikoarme Lösung, mit der wir arbeiten können. Dass

Frauen nicht selber abtreiben können, sondern dazu weitere Personen brauchen, beeinträchtigt gezwungenermassen ihre Selbstständigkeit.

Das Versprechen der Technokraten, beim Schwangerschaftsabbruch dank der RU 486 die Wahl zu haben, ist eine Verschleierung und bedeutet u. E. eine Verschiebung der Diskussion. Das Hauptproblem ist doch, dass die Selbstbestimmung der Frauen durch das Strafgesetzbuch geregelt ist.

Wir fordern deshalb, dass über Entscheidungsfreiheit und Selbstbestimmung der Frauen und nicht über Unabhängigkeit von technischen Methoden diskutiert wird.

Frauenambulatorium Zürich

**Die ZS sucht
Redaktorin
Layouterin**

Tippen
Schreiben

Recherchieren
Gestalten
Redigieren

Quark Express
Photo Shop

Unipolitik 20%
Sub Kultur Satire
Woche für Woche eine ZS

Deine schriftliche Bewerbung
bis 20. Januar an

ZS, Rämistr. 62, 8001 Zürich



STREIKEN LOHNT SICH

1996 verspricht für die über zwei Millionen Studierenden in Frankreich ein besseres Jahr zu werden als das vergangene. Im Anschluss an ihre Streiks und Proteste besteht berechnete Hoffnung, dass die von der Regierung gemachten Konzessionen an die Universitäten endlich Verbesserungen bringen: Es fliesst markant mehr Geld und 4000 neue Posten sollen geschaffen werden. Dennoch sehen die Studentinnen darin nur einen Teilerfolg...

Während es zwischen der französischen Regierung und den Beamtinnen sowie Gewerkschaften nach wie vor weiterbrodeln, sind die Probleme der französischen Universitäten jedenfalls theoretisch bereits vom Tisch. Bevor gegen Weihnachten hin das Chaos in Frankreich erst richtig losging, waren die studentischen Belange seit dem 3. Dezember bereits gelöst – jedenfalls auf den ersten Blick. Die unablässigen Demonstrationen und das ständige Verhindern des regulären universitären Alltags bewirkten immerhin, dass die von den Studierenden geforderten 2 Milliarden Francs im Rahmen eines Dringlichkeitsplans sowie ein langfristig angelegtes Finanzierungs-gesetz zur Deckung der künftigen Universitätskosten zugestanden wurden. Und dies trotz der anfänglichen Weigerung von Premierminister Alain Juppé, auf die Studis weiter einzugehen, nachdem das Erziehungsministerium zunächst klägliche 200 Millionen Francs und 260 Professorinnenstellen zugebilligt hatte.

Budget aufgestockt – weiterhin private Hochschulen

Dies hätte gemäss der nationalen Studentinnenorganisation UNEF-ID (Union nationale des étudiants de France – indépendante et démocratique) nie ausgereicht, um die teils defizitäre Lage einzelner jüngerer oder provinzieller Universitäten zu retten. Insbesondere letztere waren es, die bereits vergangenen Oktober begannen, mittels Demonstrationen auf ihre prekäre Lage aufmerksam zu machen. Die UNEF-ID erklärte gegenüber der ZS, dass erst die 2 Milliarden Francs im Budget '95 sowie zusätzliche 370 Millionen für 1996 hoffen liessen, dass die minimalen Platzverhältnisse verbessert, die nötigen Professorinnenstellen geschaffen, einst versprochene Renovierungen und

Umbauten an die Hand genommen und die Sicherheitsnormen endlich eingehalten würden. «Wir



«Ni Clinton, ni Stalin!» Streikende Eisenbahner.

begrüssen es, dass es relativ rasch zu einem Ergebnis gekommen ist», zieht die UNEF-ID eher positiv Bilanz. Damit erklärt sich, weshalb die Streiks und Hörsaalblockaden seit anfang Dezember mehrheitlich aufhörten. Dennoch sind die studentischen Forderungen nicht vollumfänglich erfüllt worden: Es werden 4'000 Stellen geschaffen und nicht die geforder-

ten 6'000, und an die ebenfalls verlangte Überführung von (teil-)privaten Hochschulen in die öffentlichen ist bis auf weiteres nicht zu denken, darauf wurde schon gar nicht eingegangen. «Wir haben dazu keine Antwort erhalten», heisst es bei der UNEF-ID, «das heisst für uns: *réponse négative*.» Dennoch sei es erfreulich, dass ein Finanzierungsgesetz zustandekomme, welches eine Antizipation der effektiven Kostenzunahme an den verschiedenen Universitäten

können wir das Resultat nicht als Eigenleistung der Studierenden verbuchen. Es war das Ergebnis des Zusammenspiels aller in den Streik getretenen Kräfte.» In der Tat spielte die Gunst der Stunde – Frankreichs Krise – keine unbedeutende Rolle. Ausschlaggebend war darüberhinaus die Einigkeit zwischen Studentinnen, Uni-Rektorat und Gewerkschaften der Lehrkräfte; die CPU (Conférence des présidents d'universités) verhandelte mit dem Erziehungsministerium weitgehend im Sinn der Studierenden.

Bleibt die Frage, wie die Krise an Frankreichs Universitäten langfristig gelöst wird. Wenn schon weit mehr als die Hälfte in den Genuss einer Matur kommen darf, müssen die Universitäten konsequenterweise darauf eingerichtet sein. Und: Wer garantiert, dass es auch jetzt nicht bei leeren Versprechungen bleibt? Politische Kompromisse am Verhandlungstisch können schnell eingegangen und die erhitzten Gemüter damit beruhigt werden. Aber ein Budget bleibt nichts weiter als ein Budget – ob das Geld dann tatsächlich fliesst, ist eine andere Frage. Es wäre nicht das erste Mal, dass es bei schönen Worten bleibt.

Bereits anfangs 90er Jahre wurde das Projekt «Université 2000» lanciert: Aufgrund von Geldmangel wurde es aber dauernd verschoben, geriet in Verzug und wurde nie ganz realisiert. Das Resultat ist bekannt.

über 4-5 Jahre verlangt und dass ersichtlich wird, wofür wieviel Geld ausgegeben werden muss.

Nicht nur Eigenleistung

So gesehen wertet die UNEF-ID die Reaktion der Regierung als Teilerfolg: «Wir haben einiges erreicht, aber es ist kein zufriedenstellender Erfolg, und vor allem

Text: Karina Rierola
Bild: Roland Erne

Reklame

Simon's Optik
Obere Zäune 12
8001 Zürich
Tel. 01 252 35 24

Egon sagt:
Brillen mit Kränzchen und Feuer
sind zerbrechlich
stören beim Küssen, machen Egon kaputt,
sagt Egon.

REVOLVER IM PILZ RISOTTO

Er lächelt verlegen, schaut zu Boden, «ich dachte, es gefällt den Mädchen». Roman Glaser, Mitglied der Jazz-Rock-Band *Jick the Rapper*, erklärt, warum er vor vierzehn Jahren ausgerechnet Querflöte zu spielen begann. Vor allem aber habe ihm der Klang gefallen; kein Instrument klinge so abgehoben, luftig, schwebend und verführerisch. Doch manchmal da denkt er, es wäre besser gewesen, er hätte Saxophon gelernt.

«Mit dem Sax kannst du klagen, Aggressionen ausdrücken und loswerden, mit der Flöte geht das nicht so gut.» Bei der Querflöte müsse man sich zurücknehmen und ohne Kraft spielen. Dynamische Intensität herzustellen ist deshalb schwierig.



eine Teenieband, die an Schulfesten loslegte. Seit bald fünf Jahren gibt es *Jick the Rapper* in der heutigen Besetzung: Alex Oeschger (Schlagzeug), Tobias Wirz (Bass), Yves Reichmuth (Gitarre) und Roman Glaser (Querflöte)

kennen sich aus der Schulzeit an der Kanti Wiedikon und besuchen alle eine Jazzschule, im Gegensatz zu Thomas Schwendener (Keyboard) – er geht an die ETH. Der angehende Architekt hält mit seinem fundierten Spiel die Songs zusammen und ist für das Design und den Style der Band zuständig.

Einmal wöchentlich probte man und nahm 1991 aus Spass am Zürbandwettbewerb von Radio 24 mit – und gewann. Mit dem erklecklichen Preisgeld konnte die Band das Equipment markant verbessern. «Das gab uns Aufschwung», erzählt Roman Glaser.

Dann, ein Jahr später, die erste CD: *terrelune*. Die Auftritte – unter anderem im Moods – mehrten sich, eine Tournee mit Magda Vogel und Annette Schönholzer durch die GUS folgte, das Studium der Musikwissenschaft brach Roman Glaser bald ab, «zuviel Theorie und zuwenig Offenheit gegenüber neuen Musikrichtungen».

Jick the Rapper ist eine Band, die voller Energie und Spielfreude noch in den musikalischen Startlöchern steht. Ein fetziges Konzert sei «immer geil» – besonders wenn es vor dem Auftritt für die Band zum guten Tropfen etwas anderes als das obligate Pilzrisotto zu essen gibt...

Text & Bild: Rebecca Buchmüller

Vor und während der Musik **Bar ab 20 Uhr**



Sie legen Triphop & Triphouse auf – heisst es auf dem Flyer; ihr Spektrum aber reicht weit darüber hinaus. Wie ihr Stil definiert werden soll, und ob sie überhaupt einen haben (wollen), wissen sie nicht so genau. Auch der Name – wo plazieren wir gopfridschutz denn heute den Apostroph? – swingt locker dahin: Die Jungs von swin'in' oder swin'ing oder etwa doch *swingin' mushroom foundation* nehmen nicht alles so tierisch ernst – zuallerletzt sich selbst. Die Starallüren gewisser DJs sind ihnen (noch???) fremd. Die Freude an gutem Sound, an Experimenten und ein Event, der abhebt sind ihnen wichtiger als eine perfekte Schau.

Triphouse tönt neu, ist aber alt. Bereits in den 70er Jahren war in den Clubs von New York ein noch namenloser Sound zu hören, der in den 90ern als neuartiger trance verkauft wurde. Und weil das DJ-Team *Selzam & Harri K* «offen für alle Arten von Musik» ist, packt es alles Mögliche auf den Plattenteller: Hiphop-Roots mit viel Funk, etwas Reggae und Soul unterlegt, darüber ein schräger Sound oder auch mal ein Rap. Begleitet wird ihr Vinylsound von einem Live-Instrument. Ein Novum – zumindest in der Schweiz. Wo der Sound nicht überladen, nicht zu beatig ist, gibt Percussionist *Beat 2 b* mit seinen Kongas, Bongos und Blocks den Takt an.

Immer wieder hat man sich im *Get request* (für CD-Hörerinnen: der führende Plattenimportladen für dancemusic), gesehen, geschnorrt, Scheiben ausgetauscht und gemerkt, dass man denselben Musikgeschmack hat. Swin'ing oder *swingin' mushroom foundation* gibt es zwar erst seit einem Jahr, ist aber schon in verschiedenen Schweizer Städten aufgetreten, vor allem natürlich in Zürich: Palais-Xtra, Rote Fabrik, Kanzlei etc. Statt Brillen zu montieren will *DJ Harri K* in Zukunft lieber nur noch von und mit der Musik leben. Seltener findet das *DJ Selzam* überhaupt nicht: Auf dem Markt indische Glückschäferli zu verkaufen ist nicht so ganz seine Auffassung von Glück.

JUGENDLICHE VERKAUFTEN ILLEGAL SNACKS!

ALS DAS KANZLEI NOCH «ASYL FÜR
DEN NEUEN UNGEHORSAM» WAR.

Am 6. Januar 1992 schloss das Quartierzentrum im Kanzleischulhaus endgültig seine Tore. Der zehnjähriger Kampf der Bevölkerung für ein eigenes Quartierzentrum in Aussersihl wurde durch politische Querköpfe der Zürcher SVP und FDP abrupt abgebrochen. Es sei zu links, zu alternativ, zu unberechenbar, war denn auch die Meinung der Mehrheit der Stimmbürgerinnen. Wo einst vielschichtige gesellschaftliche Auseinandersetzungen stattfanden, wird heute nur noch fröhlich abgetanzt: Die Kanzleiturnhalle ist ein Relikt aus einer kulturpolitisch bewegteren Zeit.

«Provisorien sind manchmal dauerhafter als Politikerworte» prophezeite die Weltwoche am 18. April 1985 in einem Artikel zum Quartierzentrum Kanzlei. Tatsächlich überstand das ursprünglich als einjähriger Versuch geplante Quartierzentrum Kanzlei noch sieben fette Jahre. Entstanden im Zuge der achtziger Bewegung, als die Bevölkerung Zürichs versuchte, sich Häuser als Bewegungs- und Schaffungsorte zurückzuerobern, lancierte der Verein Kanzleitreff 1983 die Volksinitiative «Kanzlei-Areal fürs Quartier». Ziel war es, einen «Ort der Begegnung in Aussersihl zu schaffen» in welchem interessierte Gruppen aus dem Quartier Räumlichkeiten für vielfältige kulturelle und politische Aktivitäten erhalten. Obwohl noch von einer «Polizeistation Kanzlei» die Rede war, beschloss der Stadtrat im März 1984, nachdem beim Gemeinderat 4590 Unterschriften eingereicht worden waren, das damals leerstehende Kanzleischulhaus als Quartierzentrum zur Verfügung zu stellen.

Kanzlacken und Tanzleichen

In der Folge nahmen die unterschiedlichsten Benützerinnen das Schulhaus und die anliegende Turnhalle, sowie die Baubaracke in Beschlag: Kern des Austausches und wichtigster Treffpunkt wurde das kleine Kafi im Eingangsbereich des Schulhauses. Im weiteren fanden im Schulhaus Lesungen und Jazzmatinées, Frauentreffs und Informationsveranstaltungen zu politischen Themen statt. Arbeitslose hatten ebenso ihre festen Einrichtungen wie verschiedene ausländische Gruppierungen. In der Baubaracke neben dem Schulhaus Kanzlei richtete sich das legendäre Kino Xenix ein, nachdem es vorher in den unterschiedlichsten Orten der linksalternativen Szene provisorisch untergebracht war. Die Turnhalle wurde schon damals vorwiegend für Konzerte, Discos und Feste jeglicher Art genutzt. Trotz der ständigen Gefahr, dass die provisorische Betriebsbewilligung vom Stadt-

rat entzogen werden könnte, entwickelte sich ein reges Treiben und das Kanzleizentrum wurde zum halbalternativen Treffpunkt, in welchem sich vor allem all jene Menschen wieder engagierten, die mit ihren Projekten während der Niederschlagung der achtziger Bewegung gescheitert waren.

Niklaus Scherr, der wichtigste politische Vertreter der Kanzleigruppe, beschrieb die Stimmung am Helvetiaplatz am 19. Juni 1985 in einer schriftlichen Anfrage an den Gemeinderat: «Seit einiger Zeit ist in Aussersihl ein gehäuftes Auftreten sogenannter «Kanzlacken» zu verzeichnen. Aus wohlinformierten Biologenkreisen ist zu erfahren, dass auf Anfang September mit einem neuen «Kanzlacken»-Schub zu rechnen ist, wenn die heute verpuppten Raupen ausschlüpfen... Hat der Stadtrat bereits Massnahmen zur Bekämpfung dieses Aussersihler Neutiers in Aussicht genommen? Wird eher an eine biologische oder an eine Chemische Bekämpfung gedacht?» Scherr spielte damit auf das Auslaufen der einjährigen Versuchsfrist am 1. September 1985 an, seine Anfrage wurde vom Rat als unzulässig erklärt und nicht beantwortet.

Hetzer und Vertriebene

Der provisorische Betrieb wurde in der Folge jährlich verlängert und das «autonome Treiben» wurde einigen politischen Vertretern in Zürich bald zu bunt. Eine Gruppe um den SVP-Politiker und Hotelier Werner Stoller startete eine beispiellose Hetzkampagne gegen das «politische Agitationszentrum Kanzlei», gegen die «Operationsbasis der Linksradi-kalen» und gegen die «Attacken auf unsere demokratische Gesellschaft», welche im Kanzleischulhaus betrieben würden. Es war die Zeit, als der Rechtspopulismus in Zürich erst so richtig in Fahrt kam. Die Aufräumercrew um Stoller

● Sie wirten ohne Patent ● Disco bis in den frühen Morgen Schulhaus in Chaoten-Händen

– Polizei hat Hausverbot

ZÜRICH – Im Zürcher Quartierzentrum «Kanzleischulhaus» wird Woche für Woche bis zum Morgengrauen lautstark gefestelt. Zu heissem Disco-Sound und Live-Musik verkaufen Jugendliche illegal Alkohol und Snacks. Die Polizei muss tatenlos zusehen – Stadtpräsident Dr. Thomas Wagner hat ihr verboten, einzugreifen.

Wagner will das Experiment «Kanzlei» nicht gefährden. Aber viele Wirt im Quartier sind stocksauer über diesen «rechtsfreien» Raum: «Wir haben genug. Wenn diese unhaltbaren Zustände nicht sofort geändert werden, lassen wir unsere Restaurants auch öffnen, wenn es sein muss. Und wir werden auch keine Behörden und Polizei hereinlassen. Was hier mit dem Schulhaus passiert, ist eine Riesensauerei», erklärte ein Wirt, der aus Angst seinen Namen nicht nennen will. Die Wirt sind derart verärgert, weil sie selber vom Staat viel härter angepackt werden. «Ein Beizer hat ei-

nen Tisch mit vier Stühlen auf das Trottoir vor seinem Restaurant gestellt. Innerhalb eines Tages schritten die Gesetzeshüter ein.» Gleichzeitig fließt im «Kanzleischulhaus» der Alkohol mitten in der Nacht und obenbetäubende Musik raus. Doch der Polizei sind die Hände gebunden. BLICK hatte eine Weisung des Stadtpräsidenten an das dort wird festgelegt die Stadt Kennzeichen den Ungehorsam. Polizei wird das Kanzlei zu las-

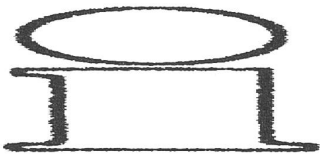
das gefundene... men mit den... chen des Kan... ses und d... lung nie... soll... hatte die NZZ und den Blick sicher auf ihrer Seite. Am 23. September 1990 hatten die Exponenten der SVP und FDP endlich ihr Ziel erreicht: Es kam zu einer städtischen Volksabstimmung über die Zukunft des Quartierzentrums. Die weitere Geschichte dürfte allseits noch in bitterster Erinnerung sein: Rund 800 Stimmen fehlten dem Kanzlei, um einen definitiven Betriebskredit zugesprochen zu bekommen. Der Versuch, ein Jahr später noch eine Initiative zur Rettung des Kulturbetriebs durchzudrücken scheiterte dann kläglich. Nach einem bewegten Jahrzehnt, nach unzähligen Festen und endlosen Diskussionen, nach der Entlarvung von Bundespolizeispitzeln in der Kanzleigruppe und nach viel Lärm um Nachruhestörungen, nach zwischenzeitlichen Verriegelungen der Turnhalle, Pionierprojekten in Sachen Abfallrecycling und tausend anderen Projekten, mussten die Kanzlacken Ende 1991 das Feld räumen.

Seine Haut retten konnte damals einzig das Sofakino Xenix, welches heute zu den wichtigsten cinéastischen Einrichtungen Zürichs gehört. Wiederauferstanden ist mittlerweile die Kanzleiturnhalle: Seit Mitte 1993 betreibt Koni Frei, ein ehemaliger Kanzleiaktivist, den Ort als Party und Tanzhalle. Chronisch überfüllt und verschiedenen Szenen eine Heimat geworden, besticht die Kanzleiturnhalle heute durch meist billige Eintrittspreise und des öfteren Feste, bei welchen das Geld in die Kasse von Organisationen fließt, die das bitter nötig haben.

Text: Saro Pepe
Bild: Hirnloser «Blick» aufs Kanzlei, 16. März 1989



INFO-ABC



AIDS

Aids-Hilfe Schweiz: AHS, Beratung und Auskünfte, Zurlindenstr. 134, Tel. 462 30 77

AUSLANDERINNEN

Beratung für ausländische Studierende von Uni und ETH: im VSU-Büro, Rämistr. 62 (2. Stock), Do 12-14 oder nach Vereinbarung, Tel. 262 31 40

BEHINDERT

Beratungsstelle für Studierende mit einer Behinderung

Dr. Judith Hollenweger, Institut für Sonderpädagogik, Hirschengraben 48, 8001 Zürich, 257 31 22

Gruppe behindertes Studieren

Regelmässige Treffen von Behinderten und Nicht-behinderten. Infos 257 31 22

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz»: Fr 12.15 in der EHG, Auf der Mauer 6

Pudding Palace: Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, Di, Mi 12-22; Do, Fr 18-22, Tel. 271 56 98. → Frauen

Frauenbar: Frauenz. (→ Frauen), Fr ab 22

Café «Centro»: HAZ, Fr 19.30. → Schwule

Frauenmittag: AKI/EHG → Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Di 12, BiUZ-Zimmer, Irchel

Geschichte: Büro Uni-HG 280, Di 12-13

Jus: Büro, Rämistr. 66/3. Stock, offen Di 12.15-13.30

Psychologie: Büro, Rämistr. 66, 2. Stock, Infostelle: Tips & Scripts Di 16.15 - 18, Do 12.15 - 14. FAPS-Büro: Info- und Anlaufstelle des Fachvereins PPsychologie Mi 14.15 - 16.15, Tel. 261 13 64

FRAUEN

AMAZORA, Uni-Frauen: c/o VSU, Pf. 321, 8028 Zürich.

VESADA: Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen, -Absolventinnen. ETH-Zentrum, 8092 ZH. Do 12-13 im → StuZ, Tel. 632 54 86

Frauenraum: im → StuZ, betreut von → VESADA, zu StuZ-Öffnungszeiten.

Frauenzentrum: Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 15-19.30. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen und gynäkologischen Problemen Tel. 272 77 50

→ Lesben; Essen; Rechtsberatung

Nottelefon für vergewaltigte Frauen: Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10-19, Fr/Sa-Nacht: für Notfälle 24-08, Tel. 291 48 41; Winterthur: Tel. 052/213 61 61, Mo-Fr 15-19

GOTTESDIENSTE

AKI und EHG: Mittagsgebet in der Predigerkirche, Do 12.30-12.50

AKI-Messe: Gemeindegottesdienst: Do 19.15 im AKI, → Kirche, Studenten- und Akademikergottesdienst: So 20 in der Liebfrauen.

Studentengottesdienst von Campus für Christus: Friedenskirche Hirschengraben 52, Do 19

Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH: Bibelgruppe für Studierende, Zeltthofkirche, Zeltweg 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/ VSETH: Leonhardstr. 15, Tel. 632 47 22, Fax 261 05 42. Sitzung: Mo 19; Bibliothek (auch Infos über Drittweltprod.): tägl. 12-13, Zi A 73, Polyterrasse

KINDER

Kinderhütendienst «Spielchischtä»: Plattenstr. 17, Tel. 257 38 97. Mo-Fr 8-18.15

Irchelkinderkrippe der Gen. Student. Kinderkrippe: Büllachstr. 13, Tel. 311 67 78, Mo-Fr 7.30-19.30, ganz- oder halbtags.

KIRCHE

EHG Evangelische Hochschulgemeinde: AGs zu aktuellen Themen, Filmseminar, Beratung und Hilfe für Studierende, Programm bestellen. Auf der Mauer 6, Tel. und Fax 251 44 10 → Gottesdienste; Essen; Frauen

ESG-Evangelische Studiengemeinschaft: an den Zürcher Hochschulen. AGs zu interdisziplinären, ethischen, philosophischen und theologischen Grundlagenfragen. Voltastr. 58, 8044 ZH, Tel. 252 33 77

AKI - Katholisches Akademikerhaus: Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50

Campus für Christus: Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44

KRANKENKASSE

Krankenkassenberatung KraBe VSU/ETH: Kostenlose, unabhängige studentische Beratung für Studierende zur Krankenversicherung. ETH-Hauptgebäude D60.1 (ehemaliger KKBH-Schalter), Tel. 632 20 63, Di-Do 12.15-14.

LESBEN

Beratungsstelle für lesb. Frauen: (→) Frauenzentr. Tel. 272 73 71, Do 18-20

HAZ-Lesbengruppe: Di ab 20.00, HAZ 3. Stock, Tel. 271 22 50. → Schwule

Amazora-Lesbentreff: jeden Mittwoch 12.15-14.00, Rämistr. 66, z&h-Büro

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten u. Fahrgästen: Leonhardstr. 15. Mo-Fr 12.30-13. Tel. 261 68 93

MUSIK/TANZ

Offenes Singen im Chor AKI: weltl. und geistlich, Hirschengraben 86, Mo 19

ZABI schwule/lesbische Disco: StuZ, → Fr 23-3. → Schwule, HAZ

Tango-Keller: offenes Tango-Tanzen im Quartierhaus 5, Sihlquai 115, Mo 21

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH: Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12-14

Rechtsberatung von Frauen für Frauen: Frauenzentr. Di 15-19.30. → Frauen

SCHWULE

«zart & heftig» Schwules Hochschullforum Zürich: Rämistr. 66, 3. Stock. Z&h Nachtessen jeden letzten Do im Monat 19.30, Centro Sihlquai 67 → HAZ

Beratungstelefon für Homosexuelle: Tel. 271 70 11, Di 20-22

Spot 25: Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, → HAZ. Info-Tape: 273 11 77.

HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich: Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Pf. 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19-23; So 12-14 Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20-21. → Essen; Lesben; Musik/Tanz

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige: (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18, Do 12.15, So 17.30, Do 19.30; English spoken meeting, Cramerstr. 7. Montag 18.30

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo VSETH/VSU: Beratz. unabhängig von kantonalen Stellen. → StuZ, 2. Stock, Tel. 632 54 88, Do 10-13.30

STUZ

Studentisches Zentrum: Leonhardstr. 19 Betriebsleitung im 2. St. Tel. 632 54 87 Informationen und Raumvermittlung: Di, Do 11.30-14, Mi 14.30-17.30

StuZ-Foyer: geöffnet Mo-Fr 9-18

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH: Büro Universitätsstr. 19, InteressentInnen bei Pascale melden, Tel. 451 32 84 / Sitzung, Di 12.15-13

Umko-umkehrRTH: Komitee an der ETH zur Unterstützung der eidg. Initiative zur Halbierung des motorisierten Strassenverkehrs. InteressentInnen melden sich bei Philippe Schenkel: Tel. 01/462 57 02

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH: Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/632 42 98, Di-Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do. Wöchentliches Treffen Do 12.15 → Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien, StuZ, Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH: Rämistr. 62, Tel. 262 31 40, Fax 262 31 45, Mo-Fr 12-14. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH. → AusländerInnen, Europa, Frauen, Interkontinentales, Rechtsberatung, Stipendien

ZS

Zürcher Studentin: Zeitung für Uni und ETH, Rämistr. 62, Tel. 261 05 54, Sitzungen Di 17.30-19, Redaktionsschluss Montagmorgen



Öhi Vinzenz Padrutt

Lieber Öhi,
Jahr für Jahr mache ich den en gros Einkauf bei der Migros. Auf dem Rücken meine süsse Last stapfe ich durch den Schnee, höre die Sprüche an und verteile Mandarindli, Nüssli und Play Stations. Für die Mühsal landen zwar ein paar Batzen in meiner Kutte, aber... Es ist nicht mehr so wie früher. Heute darf ich nicht einmal mehr an die Türe poltern, denn die kleinen Rotzmonster könnten beim «Gamen» erschreckt werden. Die Fitze ins Korn werfen wollte ich deswegen nie. An eines werde ich mich NIE gewöhnen. Schon im September spricht alle Welt vom Christkind, alle sind herzlich, lieb und nett und machen einander grosse Geschenke. Niemand hat das Christkind je gesehen, doch alle sagen, an Weihnachten komme es. Über mich freut sich niemand so ausgiebig. Das ist gemein. Lieber Öhi, auf ein Wort von Mann zu Mann, von Bart zu Bart: Gibt es das Christkind?

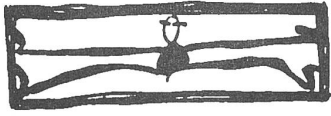
Dein Nikolaus

Lieber Nikolaus,
sage es niemaden, aber das Christkind gibt es! Du kennst sicher die drei Könige, die alle Jahre das Christkind besuchen. Melchior der Mohr ist in Wirklichkeit Giangieri, der Bergbauer. Mein braungebrannter Kollege vertritt den Mohren, um neben dem Schilftstehen zusätzlich zu verdienen. Mit Deinem Gewand passt Du bestens ins dreikönigliche Bild, schliesse Dich ihnen also ungeniert an. Nur solltest auch du dem Christkind ein Geschenk machen: Bring ihm ein Stück Peace, als Pazifist wird es daran helle Freude haben. Und dann in der Krippe zufrieden eine Pfeiffe schmauchend, wird es dir verraten, dass Christkind-Sein gar nicht der Himmel auf Erden, sondern ein ebenso gemeiner Job wie deiner ist. Nach nicht einmal vier Monaten ist es nämlich vorbei mit dem dolce far niente im Stroh, denn am Karfreitag muss es am Kreuz Gottes ärmlich frieren und dieselben Leute, die zuvor noch so fröhlich waren, sind jetzt scheinbar zutiefst traurig. Das Christkind findet dieses Schauspiel zum kotzen und deshalb zeigt es sich an Weihnachten nicht.

Dein Öhi

ZS Inserate
01 261 05 70

VEREINE



Der Bioladen oder die Legende vom Glück ohne Ende

Jeden Dienstag und Donnerstag steuerte ein vollgestopfter grünweisser Laster aus der grossen Stadt den Berg an. Jedesmal strömten die Bewohnerinnen in Scharen aus ihrem Wissenslabyrinth, denn sie wussten um die Begrenztheit des Nährwertes von Hochglanzpapier, genmanipuliertem Reis und Seegurken.

LESERINNEN BRIEF

Betrifft: ZS Nr. 23, chiens écrasés

Im Abschnitt «Arbeit Arbeit» schreibt Felix Epper über seine Erfahrungen mit Dianetik. Dabei spricht er auch «von christlichen Wissenschaftlerinnen». Eine kleine Korrektur scheint hier doch nötig zu sein: *Dianetik* (bzw. das Buch mit diesem Titel) ist ganz klar den *Scientologen* (Scientology Kirche) zuzuordnen, die sich auf die Lehre des L. Ron Hubbard berufen. *Christliche Wissenschaftlerinnen* sind aber sogenannte *Scientisten*. Ihre Kirche ist «Die Erste Kirche Christi, Wissenschaftler». Diese Sekte lässt sich im allgemeinen als eine Gruppierung von «Gesunddenkern» bezeichnen, die sich auf die Lehren der Mary Baker stützt. Die Gemeinsamkeit der beiden Sekten ist, dass beide reichlich wenig mit christlichem Glauben zu tun haben, auch wenn die eine oder andere gelegentlich auf das Christentum bezug nimmt.

Raphael Schaub

So dämmerte der Berg vor sich hin. Doch es war kein Berg wie jeder andere. Man begnügte sich nicht einfach mit dem, was man hatte. Als denn die Besitzer des Berges beschlossen, den Ort zum Wohle seiner Bewohnerinnen noch grösser und perfekter werden zu lassen, vergass man in der Aufregung, letztere um ihre Meinung zu fragen. Die Frechsten unter diesen Bewohnerinnen raufeten sich zusammen und in ihren rauchenden Köpfen entstand ein Projekt: Alle nur vorstellbaren, leckeren und notwendigen Dinge sollten in Zukunft auf formschönen Regalen aus Holz feil geboten werden. Vor Regen und Kälte geschützt, sollte dies unter einem grossem Dach in Nachbarschaft zu anderen Projekten verwirklicht werden, damit der Ort von inspierten Bewohnerinnen belebt würde. An wirren Ideen fehlte es nicht.

Wird die perfekte Organisation der Besitzer des Berges die Träume der Bewohnerinnen wahr werden lassen? Oder wird die Semperkuppel einstürzen und das Chaos regieren? Die Antwort findest Du in Ulrich Plenzdorf's «Le-

gende vom Glück ohne Ende» oder falls Du nicht gerne Bücher liest bei:

Verein **Bioladen**
ETH Hönggerberg
Postfach 178
8093 Zürich

Gegen einen 10.- Jahresobolus auf PC 80-43608-7 wirst Du zusätzlich aktive oder passive Eingeweihte.

Ich
Name
Strasse
PLZ, Ort
bin an
 einer Mitgliedschaft
 einer aktiven Teilnahme
interessiert.
(entsprechendes ankreuzen)



Viermal pro Jahr an alle Studierenden von ETH und Uni
Ihr Inserat:
01 261 05 70

Reklame

Fahrstunden ab Fr. 72.- im Abo

Verkehrskunde Fr. 220.-

strebel

Fahrschule M. J. Strebel AG 01-261 58 58 / 01-860 36 86



Tel 262 31 40 - Fax 262 31 45

1996

Wir wünschen Euch allen ein uu schönes Jahr.

Und nun doch noch der Unipolit-Groove: Ein Jahr ohne Stipendienkürzungen. Eins ohne Stellenabbau an der Uni. Eins mit genügend Assis usw. Also: in diesem Jahr braucht's Action, damit nichts Dummes geschieht. Da ist ein Aufruf!

Das war mein Wort zum Neuen Jahr.

RADIATOR

Lest darüber in dieser zs. UND KOMMT!!

STURA

Endlich können auch wir Euch hochhoffiziell über die Wahlergebnisse informieren. VSU/Fachvereine/Amazora machten dieses Jahr 71.4%, d.h. 50 der insgesamt 69 Sitze. **Wir danken allen, die gewählt haben!**

Ich muss hier doch noch anmerken, dass die Wahlbeteiligung einmal mehr grausig niedrig war. Ganze 10.8% der Studis schafften es an die Urnen (letztes Jahr: 12.3%).

SPARMASSNAHMEN

Es hat eine Koordinationssitzung mit Assis, Studis, VertreterInnen aus KME und SchülerInnenorganisationen stattgefunden.

Nächste Sitzung: 16. Januar 19.30 Uhr im VSU-Büro. Interessierte sind - wie immer - herzlich willkommen!

VSU

IMPRESSUM ZÜRCHER STUDENTIN, Zeitung für Uni und ETH, wöchentlich während des Semesters
5. JANUAR 1996 73. Jahrgang, Nr. 24 Auflage: 21 000 Ex. Adresse: Rämistr. 62, 8001 Zürich

Herausgeber und Verlag

Adresse: **Medien Verein ZS, Rämistr. 62, 8001 Zürich**
Telefon u. Fax: **01 / 261 05 56**

Redaktion und Layout

Adresse: **Rämistr. 62, 8001 Zürich** Telefon: **01 / 261 05 54**
Fax: **01 / 261 05 56**

Rebecca Buchmüller (rb), Greta Corke (gc), Felix Epper (fe), Flavia Giordetta (fg), Sven Schwyn (gen), Eva-Maria Würth (em)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: **15. Januar 1995**

Nachdruck von Texten und Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die ZS wird vollumfänglich von Studierenden produziert. Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert: Die Frau fungiert als Normalperson. Männer sind in den femininen Formen selbstverständlich mitgemeint.

Layoutkonzept: Thomas Lehmann

Druck: Ropress, Zürich

Inserate

Adresse: **Rämistr. 62, 8001 Zürich** Telefon: **01 / 261 05 70**
Fax: **01 / 261 05 56**

Nat Bächtold **Di und Fr 9.00 - 13.00**
Tarif: 1995/96 PC: 80-26 209-2

Inserateschluss der übernächsten Ausgabe: **19. Januar 1995**

Ausgezeichnet mit 9 internationalen Preisen
DER PUBLIKUMSLIEBLING am Filmfestival von LOCARNO



Ein Film von
LARRY WEINSTEIN

Mit:
NICK CAVE
TERESA STRATAS
ELVIS COSTELLO
STAN RIDGWAY
P.J. HARVEY
BETTY CARTER
LOU REED
 u. v. m.

The Music of
Kurt Weill
September
Songs

Im Kino Morgental

FRENETIC

DRYAMØ

REGELMÄSSIGE KURSE

- montags**
 10-11.30 *Modern Dance*, Christa, 201 83 01
 18-19 & 19-20 *Thai Chi*, Tadashi, 341 46 03
 20-22 *Orientalischer Tanz*, Meyadeh, 241 30 63
 18-20 & 20-22 *Trommelkurs*, Markus, 361 60 02
- dienstags**
 10-12 *Contact Improvisation*, Bruno 461 57 64
 17-19.30 *Modern Jazz Dance*, Isabella, 291 15 05
 ab 20.00 *Contact Improvisation für alle*
 18-20 & 20-22 *Trommelkurs*, Markus, 361 60 02
- mittwochs**
 14-17 *Bewegung/Ausdruck*, Claudia, 492 44 92
 19.30-21 *Afrotanz Anfäng.*, Daniela, 984 23 21
- donnerstags**
 9.30-11.30 *Bewegung/Ausdruck*, Claudia, 492 44 92
 18.30-20 *Modern Mix Class*, Christa, 20183 01
 ab 20.00 *Narcotics Anonymous*, 061/312 48 08
- freitags**
 ab 20.00 *Offenes Trommeln für alle*
 18.15-1.15 *Hot Socks*, Monika, 462 39 83
- sonntags**
 20-21.30 *Afrodance*, Anna Monika, 710 74 23
 19.00 *Tango Argentino*, Manu, 432 88 67
 13.30-18.30 *Rendez-vous*, das Theatertreffen zum
 Drauflosimprovisieren, 1X im Monat 21.1/25.2/3.3/21.4

METALLWERKSTATT, 361 60 57

offene Werkstatt Mi-Sa 10.00-18.00

CHUCHI AM WASSER, 362 25 98

Montag 10-15, Dienstag bis Samstag 10-21 Uhr.
 The Friday Night Chuchi Jazz Concerts jeweils 21.00

FOTOLABOR FOTOKURSE

Laborbenützung, Kurse, Workshops. Infos jeweils Mi/Do/Fr bei
 Ruedi, 361 68 41. Grundkurs Schwarz/Weiss, Beat, 273 04 89

KONZERTE / VORSTELLUNGEN

- 6. Jan. Funk Night im Kellertheater
- 12. Jan. The Naked Souls (indie-grunge) im Kellertheater
- 13. Jan. Positive Vibes (Reggae) im Kellertheater
- 13. Jan. Menelik, französischer hip-hop im Saal
- 19. Jan. Fest der Jazzschule Zürich in Saal & Studio
- 20. Jan. Punkeria im Kellertheater
- 26. Jan. Painting over Picasso im Kellertheater
- 27. Jan. Saf/Sap Performance & Afrodzizza im Saal i
- 2. Feb. Cornershop im Kellertheater
- 9. Feb. Foetus & Morning Glories im Kellertheater
- 1./2./3. Feb. Theater "Woody Allen Revue" im Saal
- 10. Feb. UKSubs im Saal
- 10 Feb. Roots Operator (reggae) im Kellertheater
- 17. Feb. The Morgans im Kellertheater

AFRO TANZ & TROMMELN, Wochenenden

Amara Pascal Kalebane und Mamadou Diallo, Infos abends bei
 Anja, 251 8169
 Brasilian mit Celia Peres, Infos bei Charlotte, 491 01 25
 Cheikh Tidiane Niane, Infos bei Esther, 241 09 94
 Lizzy Hammond aus Ghana, Infos bei Co, 271, 60 44
 Irene Tassemedo, Infos bei Gabi, 383 01 30
 Saf/Sap, Infos bei Andreas, 710 74 23

TANZ / BEWEGUNG / PROJEKTE / WORKSHOPS

Releasing Dance & Contact Improvisation, regelmässiger Kurs
 dienstags 10-12 Uhr und diverse Aufbaueminare. Infos bei
 Bruno Stefanoni, 461 57 64
 Bewegungsforschung in Modern Dance, regelmässig montags
 und donnerstags, Sportwoche intensiv und 8x in Mai bis Juli,
 Infos bei Christa Gamper, 201 83 01
 Von der Bewegung zum Ausdruck, mittwochs und donnerstags
 mit Claudia Christen, 492 44 92, siehe regelmässige Kurse
 Performance Workshop mit Dorothea Rust & Ruth Füglistaller,
 15. - 19. Juli. Infos bei Dorothea, 492 61 11
 Tango Argentino mit Carlos E. Matheos 24./25. Februar und 30.
 März. Am 24. März mit Juan Carlos Copes, El Señor del Tango
 aus Buenos Aires. Infos 031/721 07 16

TONSTUDIO, 361 60 26 SOUNDLAB, 361 60 02

P.A. Kurse, Recordings, Experimente, Projekte



«Sprachen – Länder – Abenteuer ...»
Lernen Sie Ihre Sprache im Sprachgebiet – professionell, faszinierend und unvergesslich!«

GB/Irland/Malta USA/Kanada
 Australien/Neuseeland Spanien/Portugal
 Frankreich/Italien

Name/Vorname _____
 Adresse _____
 PLZ/Ort _____ Tel. _____

GRATIS-Sprachkursberatung
Kursprogramme anfordern!

SKS Sprachen
 Bahnhofstr. 110, 8023 Zürich, Tel. 01 212 22 33

Sprachen Länder Abenteuer

ZAP- PERLAPAPP

VIRGIN ON THE BEACH

Richard Branson ist einer dieser «der reichste Mann der Welt». Ihm gehört das Virgin Imperium. Sein Geld verheizt er in Heissluftballonrekordfahrten, schnellen Booten und so. Um sein Imperium noch zu vergrössern, hat er vor einiger Zeit ein Getränk lanciert. Es heisst *Virgin Cola*. Das ist real.

Mitch, der singende Bademeister von Malibu, hat mit seinen Silikonfreundinnen einen lässigen Spezialauftrag ergattert. Irgend ein Verrückter will an seinem Strand von einem Zeppelin gezogen auf Wasserskis einen Rekord für das Guinness Buch aufstellen. Das ist fiktiv.

David Hasselhoff wurde durch die TV-Serie *Knight Rider* weltberühmt. Heute ist er auch Sänger (*I've Been Looking For Freedom*) und füllt in Europa grössere Hallen, als in den USA. Das ist wahr.

Mitch hatte immer schon eine soziale Ader. Er rettet Leben, führt Familien zusammen und veranstaltet Behindertensporttage. Aus dieser Tugend heraus singt er mit einer jungen Frau ein in Obdachlosenromantik gestyltes (brennende Mülltonnen, Nebelchwaden, verängstigte Augen und so) Duett. Danach steht Bransons Rekordversuch an. Eine Fernsehreporterin stellt ihn als hochtechnisierten Bezwingler der Naturgesetze vor. Im Hintergrund kreist unübersehbar sein *Virgin Cola* Zeppelin. Alle am Strand finden diesen Zeppelin toll. Der Rekordversuch gelingt. Trotzdem muss Branson noch gerettet werden. Das übernimmt die junge Sängerin, die von ihm deshalb einen Plattenvertrag erhält.

Der *Virgin Cola* Zeppelin hängt weiterhin über Malibu Beach, Mitch singt noch etwas, Branson hält ein Guinness Buch in der Hand und lächelt in die Menschenmenge, und die Silikongirls sammeln Kleider für Strassenkinder.

Fragen zur Realität: Wer ist die junge Sängerin und wer verlegt ihre Platten? Mit wem hat Hasselhoff einen Plattenvertrag? Hat Branson diesen Rekord wirklich aufgestellt? Wurden die gesammelten Kleider auch den Strassenkindern übergeben?

Ben Huwyler

STADT- LEBEN



WENN IHR'S WISSEN WOLLT

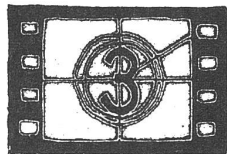
Früher Mittag an der Seebahnstrasse: 40'000 Autos pro Tag, hat Serge mal berechnet, 40'000 Motoren fahren täglich an meinem Betrand vorbei, ich schlage den Kopf ins Kissen und warte auf einen Anschluss zum Schlaf. Ich hatte Frühschicht und bin zum Schlafen nach Hause gekommen. Doch der Verkehr ist nicht abzuschüteln: Lärmkolonnen auf den Nerven stehen meine Gedanken geballt und richtungslos im Stossverkehr. Eine ungebetene Zwischenzeit rapportiert, was auf der Strecke geblieben ist: Zürich, die Stadt der schönen Geschäfte, hat ein Geschlecht, ich spür's. Kaum gähnt die Kasse, muss die Stadt anschaffen gehn. 60'000 Soldaten missionieren im ehemaligen Jugoslawien und das erste, was steht, sind die Bordelle. Hinter den Waffenstillstandsverhand-

lungen geistern unter den serbischen Politikern Pläne zur Entsendung von aidskranken Prostituierten in den Kosovo. Die Erotisierung der Herrschaft ist mehr als eine begriffliche Bestandaufnahme. Ich fluche, will schlafen und presse mir die Wut in einem Stück aus dem Leib. «Wenn ihr's wissen wollt: ich wurde von einem Soldaten vergewaltigt», hat die Asylbewerberin uns heute morgen trotzig zugeworfen. Seit die Überlebenden von Srebrenica in die Schweiz gekommen sind, höre ich fast wöchentlich von Vergewaltigungen. Es ist ein Kotzen in allen Enden und die Schlaun handeln mit dem Bild, das uns zum Weinen hilft: «He's playing my pain with his fingers». Lärmspuren auf den Nerven fährt mein Hirn keifend ins Herz, sticht durch die Magendecke und findet beileibe keinen Ort der Ruhe. Jedes ungerufen Bild wird zum Sinnaufluss. Ich muss erinnern:

Er ging weg mit verschränkter Stirn und ausgelassenem Herzen. Ich schlug meinen Kopf ins Kissen und hielt meinen Schmerz umklammert: Ich bleibe. Und es hat sich etwas geregelt hinter meinem Rücken, ich hob den Blick und schaute mich ganz verwundert an: Ich war ganz nah und zitterte nicht auf nachspürenden Antennen, einen Verrat beschwörend, der mich erlösen würde. Für einmal habe dir nicht die Zunge nachgerollt zum Verständnis und dich mit keinem Wort abzuholen gewusst, als du zurückkamst. Du gingst weg und ich habe mir nichts dazu gedacht. Und da hatte ich sie: Gelassenheit. Und jetzt? Ich will mich entziehen und sitze dem Denken auf. Die Wut liegt neben mir und schaut mich an. Wie bringe ich das Geschehen unter meinem Puls? Ein hurender Blick auf die Nebenbahn und schon habe ich zwei Finger zwischen meinen Schenkeln. Ich muss ins Bild und reisse blind die Blätter von den Blüten. Nicht hinschauen: Dunkel soll es bleiben... Das Tempo senkt den Sinn, verleiht sich den Körper ein und ich halte meinen Atem dagegen: «Wir drehn uns, weil der Arsch brennt, auf den Bauch: Die dünnen Stellen sind noch keine Löcher.»

Monika Burri

MOVIE

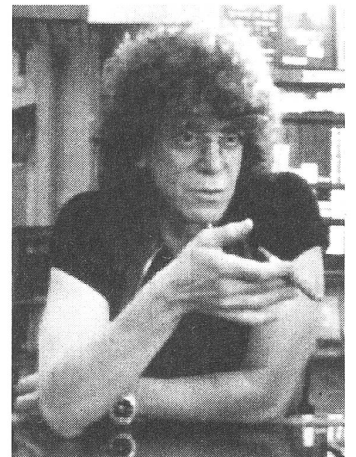


BLUE IN THE FACE

Sprichwörtlich reden, bis sie blau anliefen, mussten die Schauspielerinnen in Wayne Wangs und Paul Austers neuem Film *Blue in the Face*. Nachdem die Dreharbeiten zu *Smoke* allen grossen Spass gemacht hatten, entschloss man sich, einen Folgefilm zu drehen – innert weniger Tage mit einem sehr bescheidenem Budget. Dabei wurde jeweils zehn Minuten am Stück gedreht, und alle mussten grösstenteils improvisieren.

Wieder ist Auggie Wrens Tabakladen der Treffpunkt für Philosophen, Frustrierte, Raucherinnen, Bengel und deren Opfer und für alle restlichen Leute, die wie Auggie Brooklyn lieben, und im täglichen Leben eine Fülle von

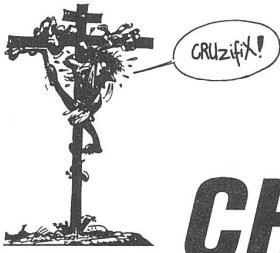
Geschichten finden. Doch noch mehr als in *Smoke* gibt es in diesem Film keine eigentliche Handlung mehr. Die Begegnungen sind teils witzig, manchmal traurig, selten langweilig. Man kann sich regelrecht in ein Erraten des *Who is who?* der Schauspielerinnen hineinsteigern. Neben Roseanne und den kaum zu erkennenden Tennie-Schwarm Michael J. Fox erscheint auch eine berühmterbüchtere heilige Sängerin als Übermittlerin eines «Singing Telegramm». Zudem spielen Einwohnerinnen aus Brooklyn eine wichtige Rolle: Sie zählen Statistik auf – z.B. wie oft pro Jahr eingebrochen wird oder wieviele Asiatinnen in ihrem Bezirk wohnen. Die Strassenaufnahmen sind durch ihre satten Farben stilistisch von Auggies Umfeld abgegrenzt, und hier kommt schon mal ein Kameramann zu Wort, um einer Teenagerin zu ihrem Geburtstag zu gratulieren. Höhepunkte sind jedoch die Auftritte von Jim Jarmusch und Lou Reed. Jim raucht mit Auggie (wieder von Harvey Keitel gespielt) seine vermeintlich letzte Zigarette und Lou erzählt uns, warum er immer noch in New York lebt, obwohl er



Lou Reed raucht, weil er sonst zuviel saufen würde.

sich wie alle Einwohnerinnen dieser Stadt seit Jahren vornehm wegziehen. Doch sein Verhältnis zu NY ist sehr emotionell, und so ist auch der ganze Film. Nicht immer überzeugend in der Improvisation und manchmal ein bisschen zu pathetisch, ist *Blue in the Face* doch eine schöne Liebeserklärung an Brooklyn.

Flavia Giorgetta



CRUX NO. 34

Eine weitere Massnahme zur Behebung der gravierenden intellektuellen Unterforderung der Studierenden an den Zürcher Hochschulen. Lösungsvorschläge, Kommentare und spontane Dankesbezeugungen bitte bis 16. Jan. 96 an: ZS-CRUX, Rämistr. 62, 8001 Zürich.

Unter den einleuchtendsten Einsendungen verlosen wir wahlweise ein ZS-Abo oder ein Freibillett der Filmstellen. Bitte Gewünschtes angeben. Gewinner der Crux No. 33 ist übrigens Igor Rezan aus Embrach. Wir gratulieren.

waagrecht:

1. siehe 6 senkr. 4. der Psycho aus Psycho 9. solche Schau lässt nicht weit sehen 12. solcher Fisch braucht keine Dish 13. sein weibliches Pendant hat nichts mit Fussball zu tun 14. wird aus 1 senkrecht gemacht, jedoch im Nachbarland 16. muss der Ex-Teenager aus 18 waagr. nicht unbedingt sein 18. siehe 16 waagr. 19. der Kleine kann fliegen 20. Abk. für Freies Kerzenziehen 22. wo diese bekannt wird, ist Mut im Spiel 24. siehe 37 waagr. 25. Ruhekissen für Leute mit schlechtem Gewissen? 26. der alte Noah war doch so einer 30. an der zweiten Hälfte von 14 waagr. empfindlich 31. mit V am Anfang wäre er unwillkommen, so wirkt er anziehend 33. schöner Ort in Frankreich 34. soll in konzentrierter Form v. a. in Wien vorkommen 37. macht

24 waagr. von der Speise zur rhetorischen Weise 38. siehe 7 senkrecht

senkrecht:

1. verkehrtes Grundnahrungsmittel in 33 waagr. 2. typisch helvetisches Fragewort 5. mit 36 senkr. saisonaler Höhenkoller? 6. zögerliche Einverständniserklärung mit 1 waagr.? 7. vor 38 waagr. britischer Blaublü-ter 8. ein Bad darin hat schon viele auf den Geschmack gebracht 10. Spiel mit Naturgewalten? 11. was daraus kommt, ist wohlfundiert 15. typisch helvetisches Antwortwort 17. Überich-Kontrahent 21. wird oft gekratzt, ohne Juckreiz zu vermeiden 23. siehe 32 senkr. 24. bei 23 senkr. zuhause edles Baumaterial 27. wer es gabelt, isst es nicht 28. dieser König klaut kleine Knaben 29. gehobene Dreierpackung 32. an Q je nach Perspektive abschätzige oder selbstbewusste Bezeichnung dafür, wenn 23 senkr. seinesgleichen bevorzugt 34. wird mit 35 senkr. gefahren 35. siehe 34 waagr. 36. siehe 5 senkr.

©Mario Güdel

Lösungen Crux No. 33

waagrecht: 1. ERLASS 5. ERDIG 8. NUIT 9. SUN 11. HOHE 13. ZIEGENPETER 18. IN 19. BECK 20. EIERN 21. MD 22. EIMER 24. DIRE 25. EIS 26. GENUIN 27. MG 28. RABENMUTTER 33. UNART 34. MOTTO 36. FEE 37. ZAEHLER 39. ER 40. EHLE 41. LAOS senkrecht: 1. ENZIME 2. RU 3. LIEBES 4. AT 5. EN 6. DO 7. GERNEGROSS 9. SEC 10. UNKEN 11. HEIDI 12. HERR 14. INDIANER 15. GEIGER 16. PERU 17. TEINT 23. MENTAL 27. METRO 28. RUF 29. BAER 30. MUEH 31. UM 32. TOLL 35. TEA 37. ZE 38. HE

1	2		4	5	6	7	8
9		10	11		12		
	13			14		15	
16	17			18			
19							
20	21		22			23	
24			25				
26			27	28	29		
30		31				32	
33							
	34		35	36			
	37					38	



ausstellung mit
**mark
 pater-
 son**
 texte von mi-
 chael frehlich
 ← comics
**peer
 see-
 mann**
 acrylbilder →
 ort: ehg, auf dEr mauer 6,
 zürich (oberhalb central)
 vernissage: fr, 12.1.96, 17 uhr



Genug Haschfixer gejagt, an Ban-
 ken gepisst, von Freien Bürgern
 und Schnecken überrollt.
 Rick the Sick is dead.
 Es lebe Rick the Sick.
 Vom 12. Januar bis 1. Februar
 sind Comics und Zeichnungen
 von Mark Paterson in der evange-
 lischen Hochschulgemeinde, auf
 der Mauer 6, 8001 Zürich zu
 sehen.
 Und bald wieder in dieser Zeitung.



medica
MEDIZINISCHE LABORATORIEN Dr. F. KAEPELI
Eidgenössisch anerkannte Laboratorien
Mikrobiologie, Serologie, Immunologie, Klinische Chemie,
Spezialanalytik und Veterinärdiagnostik
Hottingerstrasse 9, Postfach, 8024 Zürich
Telefon 01 251 13 13, Telefax 01 251 72 24

Viele Dienstleistungen Ein Labor: **medica**

HIV-Test? Just drop in!

- Schnell (Resultat innert Tagesfrist)
- Diskret (auf Wunsch anonym)
- Ohne Voranmeldung
- Kostenlose Fachberatung

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 0730 - 1800
Sa: 0730 - 1200

Ihr Labor im Zentrum von Zürich (beim Schauspielhaus)

medica

MEDIZINISCHE LABORATORIEN DR. F. KAEPELI
Hottingerstrasse 9, 8024 Zürich, Tel. 01 251 13 13